



# G2W



Ökumenisches Forum für Glauben,  
Religion und Gesellschaft  
in Ost und West



## JAHRESBERICHT 2011



Ziele

Aufgaben

Tätigkeit

## INHALT

Editorial .....	2
Zeitschrift RGOW .....	4
Öffentlichkeitsarbeit .....	9
Entwicklungszusammenarbeit ..	10
Verein G2W .....	19
Finanzbericht 2011 .....	24
Dank an Förderer .....	29
Budget 2012 .....	30

weil  
**Einheit  
Austausch  
braucht**

## EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Das Jahr 2011 war für G2W stark von einer Reorganisation der Arbeitsabläufe geprägt. Unser Ziel, gemäss dem Motto „weil Einheit Austausch braucht“ die Verständigung zwischen Menschen und Kirchen in Europa zu fördern, galt es in möglichst optimaler Nutzung der uns zur Verfügung stehenden Mittel zu erreichen. Das augenfälligste Ergebnis ist die Änderung des Titels der vom Institut herausgegebenen Zeitschrift in *Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)*, der allgemein sehr positiv aufgenommen worden ist.

Andere Neuerungen fallen auf den ersten Blick weniger auf, sind jedoch nicht weniger wichtig. So sind wir dabei, unser Engagement im Bildungsbereich auszubauen: 2011 organisierten wir in Kooperation mit der Paulus-Akademie Zürich eine Veranstaltung zu Nationalismus in Europa und nahmen die Planung einer Studienreise nach Serbien und Bosnien-Herzegowina in Angriff, die in Kürze stattfinden wird. Wir boten Führungen durch die Ausstellung „Ostkirchen in Zürich“ an. So konnten wir die Anbindung an die Kirchengemeinden, die zu unseren wichtigsten Förderern gehören, weiter stärken.

Gleichzeitig wollen wir jedoch auch über die kirchliche Binnenlandschaft hinaus wirken: Die Zeitschrift wird, wie Ergebnisse der Leserumfrage zeigen, ebenso in nicht-kirchlichen Kreisen geschätzt. Das bietet Anknüpfungspunkte für zu-

sätzliche finanzielle Partnerschaften: So konnten wir mehrere Themenhefte in Kooperation mit Forschungseinrichtungen produzieren (z.B. die Nr. 6/2012 zum Schwerpunkt „Kaukasus“).

Im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit haben wir uns im Berichtsjahr klar auf unser Kerngebiet, die Zusammenarbeit mit sozialen und zivilgesellschaftlichen Projekten in Russland, konzentriert. Die jüngste politische Entwicklung in Russland stellt die Engagierten vor noch grössere Hürden als in den letzten Jahren. Gerade jetzt dürfen wir diejenigen nicht im Stich lassen, die unter schwierigsten Bedingungen für ein soziales und solidarisches Russland eintreten. Kirchlich verankerte Organisationen leisten hier vielfach Vorbildliches. Ihnen Kontakte zu kirchlichen und anderen Kreisen in Westeuropa zu eröffnen, ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Wir freuen uns, liebe Leserinnen und Leser, Ihnen auf den folgenden Seiten Einblick in die Tätigkeit unseres Vereins und Instituts im Jahr 2011 zu geben. Dass wir viel erreicht haben, ist nicht zuletzt Ihrer Unterstützung zu verdanken, die wir auch für die Zukunft erbitten. Damit wir – das G2W-Team aus den Mitarbeitenden und dem Vorstand – dem Motto unseres Vereins „weil Einheit Austausch braucht“ Ausdruck verleihen können.

*Rahel Černá-Willi,  
Institutsleiterin*

## IMPRESSUM

**Verein G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West**

**Präsident:** Prof. Dr. oec. Georg Rich, Aarau

**Vizepräsident:** Ferdinand Luthiger, Luzern

**Quästor:** Claudio Willi, Zürich

Beisitzer: Pfr. Peter Altorfer, Kappelen

Pfr. Dr. Jan Andrea Bernhard, Castrisch

Dipl. theol. Wolfgang Meier-Gehring,  
Birsfelden

Pfr. Frank Bangerter, Zürich

Aktuarin: Eva Gysel, Wilchingen

### **Mitarbeitende des Instituts G2W:**

Stefan Kube, dipl. theol., Institutsleiter ad interim, Chefredaktor Zeitschrift RGOW

Olga Stieger, MA, Redaktionsmitglied

Regula Zwahlen, Dr. phil., Redaktionsmitglied

Franziska Rich, dipl.phil. II, Projektbeauftragte

Rahel Černá-Willi, Dr. phil., Fundraising

Elisabeth Müller, Sekretariat

Monika Nater, Buchhaltung

### **Patronat:**

Bischof em. Amédée Grab, Chur; Pfr. Dr. h.c.

Ruedi Reich, em. Präsident des Kirchenrates

der evangelisch-reformierten Landeskirche

des Kantons Zürich; Bischof em. Dr. h.c.

Hans Gerny, Bern, Christkatholische Kirche

der Schweiz; Erzbischof Dr. Christoph Kardinal

Schönborn, Wien; Landesbischof i.R. D.

Hans von Keler, Herrenberg; Prof. Dr. J.S. Trojan,

Prag; Pfr. Dr. h.c. Eugen Voss, Küsnacht;

Dr. Friedrich Karl von Schwarzenberg, Zollikon.

### **Adresse:**

Institut G2W – Ökumenisches Forum

Birmensdorferstr. 52, Postfach 9329

8036 Zürich, Schweiz

Telefon 0041 (0)43 322 22 44

Telefax 0041 (0)43 322 22 40

g2w.sui@bluewin.ch

www.g2w.eu

### **Konten:**

Postfinance Nr.80-15178-0

Postbank Karlsruhe 70346-757

Bawag-PSK Wien 2380.515

Die Zeitschrift des Instituts G2W erscheint seit September 2011 unter dem neuen Titel *Religion & Gesellschaft in Ost und West (RGOW)*. RGOW informiert über aktuelle Themen und Ereignisse in den Kirchen und Religionsgemeinschaften in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem ökumenischen und interreligiösen Dialog. Analysen zu politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklungen der einzelnen osteuropäischen Länder bieten zudem wertvolle Hintergrundinformationen.

Als ökumenische Zeitschrift leistet RGOW fachliche Orientierungshilfe im Ost-West-Dialog und macht mit den religiösen und kirchlichen Verhältnissen in Osteuropa vertraut. RGOW erscheint in einer Auflage von 1.600 Exemplaren.

Die Titeländerung ist eine logische Folge der Entwicklung der Zeitschrift in den letzten Jahren. Die Zeitschrift, die von einem jungen Redaktionsteam herausgegeben wird, hat sich im Grenzbereich zwischen Fachpresse und gehobenem Journalismus für breitere Kreise als Abonnementzeitschrift etabliert. Die jeweiligen Artikel sind kurz, aber fundiert und in möglichst allgemeinverständlichem Stil gehalten. Zu den Autorinnen und Autoren von RGOW zählen Fachleute aus Kirche, Wissenschaft und Journalismus. RGOW wendet sich mit einem leicht zugänglichen, aber wissenschaft-

lich fundierten Stil an einen breiten und gut ausgebildeten Leserkreis, der sich für die Situation der Kirchen und Religionsgemeinschaften in den östlichen Nachbarländern interessiert. Zu unseren Leserinnen und Lesern zählen Wissenschaftler, im interreligiösen und ökumenischen Dialog Engagierte sowie an internationalen Entwicklungen Interessierte im gesamten deutschsprachigen Raum.



Die Zeitschrift besteht aus zwei Hauptteilen: In einem Nachrichtenteil (Rubrik: Rundschau) informiert RGOW über aktuelle Entwicklungen in den jeweiligen Religionsgemeinschaften und Ländern. Darauf fol-



gen längere Hintergrundberichte zu einzelnen osteuropäischen Ländern oder zu bestimmten thematischen Schwerpunkten. In jeder RGOW-Ausgabe informiert Franziska Rich unter der Rubrik Projektarbeit zudem über die aktuelle Entwicklung eines G2W-Projektes, oft in Form eines Interviews mit den Projektverantwortlichen vor Ort. Um den Leserinnen und Lesern einen besseren Überblick über laufende Debatten in der Osteuropafor-schung und Ostkirchenkunde zu ver-schaffen, stellt RGOW unter der Ru-brik Buchanzeigen jährlich ca. 40 aktuelle Neuerscheinungen vor.

## LESERSTIMMEN

Eine Leserumfrage im Sommer 2011 hat ergeben, dass die Leserinnen und Leser die Titeländerung begrüßen und die fachliche Qualität der Zeitschrift schätzen. Drei Leserreaktionen seien an dieser Stelle zitiert:

„Ich lese RGOW, weil die Zeitschrift aktuelle Themen aufgreift, grössere kulturelle Zusammenhänge aufgreift und auf die Relevanz religiöser Fragestellungen in der heutigen Gesellschaft hinweist.“  
*Prof. Dr. Ulrich Schmid, Professor für Kultur und Gesellschaft Russlands an der Universität St. Gallen*

„Ich lese RGOW, weil ich die Zeitschrift für meine Arbeit eines Osteuropahilfswerkes einfach nicht missen möchte. Gute Informationen, exzellente Analysen und gut nachvollziehbare Bewertungen – das al-

les kompakt und journalistisch gut aufgearbeitet. Eine Fundgrube und gute Weiterbildung!“

*Stefan Dartmann SJ, Hauptgeschäftsführer Renovabis, Freising*

„Ich lese RGOW, denn dahinter steckt nicht nur ein kluger Kopf – sondern viele. Ausserdem erfahre ich über den wirklichen Zustand eines Landes hier oft mehr als in anderen aktuellen Publikationen, weil gerade die Bereitschaft, Glaubensgemeinschaften Freiräume zuzugestehen, über das Demokratieverständnis eines Landes allgemein sehr viel aussagt.“

*PD Dr. Katrin Boeckh, Institut für Ost- und Südosteuropaforschung, Regensburg*

## THEMENZENTRIERTE SCHWERPUNKTHEFTE

Zur neuen Strategie der Zeitschrift zählt auch eine verstärkte Ausrichtung an länderübergreifenden Fragestellungen und Problemkomplexen, so dass im letzten Jahr neben geographischen Schwerpunktheften vermehrt themenzentrierte Ausgaben erschienen sind. Dem Verhältnis von Kirche und Medien widmete sich das März-Heft. Dabei ging es vor allem um die Brückenfunktion der religiösen Medien zwischen den Religionsgemeinschaften und den säkularen Medien. Eine Reihe von Fallbeispielen leuchtete die kirchliche Medienlandschaft u.a. in der Ukraine, in Tschechien, Ungarn und in Serbien aus.

Im Mittelpunkt des Mai-Heftes

stand das Thema Migration und die Entstehung von religiösen Migrationsgemeinden in der Schweiz bzw. in Westeuropa generell. Vorge stellt wurden unterschiedliche Migrationsgruppen: die kroatischen katholischen Missionen, die oftmals kaum öffentlich sichtbaren orthodoxen Migrationsgemeinden sowie die grosse Gruppe muslimischer Immigranten aus Südosteuropa in der Schweiz.



Mit der häufigen Minderheitenposition von evangelischen Kirchen in Osteuropa setzte sich das November-Heft auseinander. Die unterschiedlichen Beiträge aus Tschechien, Slowenien, Ungarn, Estland und Russland vermittelten Einblicke in den institutionellen Wiederaufbau der Kirchen nach dem Zusammenbruch des Sozialismus, in deren diakonisches Engagement und in aktuelle innerkirchliche Debatten.

### **RUSSLAND UND DER POSTSOWJETISCHE RAUM**

Russland und der postsowjetische Raum bilden einen Schwerpunkt der Berichterstattung von

RGOW. Mit der Russischen Orthodoxen Kirche beschäftigte sich eine ganze Reihe von Artikeln, u.a. erschienen Beiträge zum Kirche-Staat-Verhältnis (Januar), zum neuen Gemeindestatut der Kirche, zum Umgang der Kirche mit Lev Tolstoj (April) sowie zur Einführung des Religionsunterrichts in Russland (Juli-August). Das Oktober-Heft gewährte einen Einblick in die Entwicklung des kirchlichen Journalismus und der ultraorthodoxen Szene; zudem wurde der Frage nach dem interreligiösen Dialog in Russland nachgegangen. Zwei Artikel zum Islam in Russland machten deutlich, dass Russland nicht nur ein orthodoxes Land ist, sondern von Religionspluralismus gekennzeichnet ist. Weitere Hintergrundberichte beschäftigten sich mit der politischen Situation Russlands vor den Parlaments- und Präsidentschaftswahlen und dem nationalistischen Engagement in der russischen Gegenwartsliteratur.



Ein eigenes geographisches Schwerpunktheft war im Juni dem Kaukasus gewidmet. Es entstand in Kooperation mit dem „Acade-

mic Swiss Caucasus Net“ (ASCN). Themen waren u.a. der „eingefrorene Konflikt“ um Berg-Karabach zwischen Armenien und Aserbaidschan, das Verhältnis von Nationalismus und Religion in Georgien sowie die prekäre Sicherheitslage in Tschetschenien, wo sich die Menschenrechtsverletzungen unter Präsident Kadyrow häufen.

Das ebenfalls autoritär regierte Weissrussland stand im Mittelpunkt des Dezember-Heftes. Ein Beitrag informierte über die Situation der Jugendlichen und deren Hoffnungen; ein weiterer Beitrag beschäftigte sich mit der Geschichte der Juden in der weissrussischen Stadt Mogilev.

### OSTMITTELEUROPA UND BALTIKUM

Anlässlich der EU-Ratspräsidentschaft Polens in der zweiten Jahreshälfte 2011 war das September-Heft Polen gewidmet. Dabei wurden einerseits das schwierige polnisch-russische Verhältnis und das dämonisierte Russland-Bild im polnischen Geschichtsbild sowie das Erbe des polnischen Dichters Czesław Miłosz thematisiert; andererseits beschäftigten sich zwei Beiträge mit der gegenwärtigen Situation der katholischen Kirche und der muslimischen Minderheit in Polen.

Mit den spezifischen Problemen von Minderheiten setzte sich auch im April-Heft ein Beitrag auseinander, der die Lage der Minderheiten in der Slowakei beleuchtete. Im Fokus standen das schwierige

slowakisch-ungarisches Verhältnis sowie der Umgang mit den Roma.

Neben den Beiträgen zum Baltikum in den themenzentrierten Schwerpunktheften erschienen im Februar zwei weitere Artikel zur Geschichte der Synagogen in Litauen und zur gespaltenen orthodoxen Kirche in Estland.

### SÜDOSTEUROPA



Die verschiedenen Beiträge zu Südosteuropa machten vor allem die religiöse Vielfalt der Region deutlich: Zu Serbien erschienen zwei Artikel zur Geschichte der Serbischen Orthodoxen Kirche von ihren mittelalterlichen Anfängen bis zur ihrer Rolle während des Milošević-Regimes (Juli-August) sowie zu aktuellen innerkirchlichen Konflikten (Januar). Je zwei Artikel gingen auf die Islamische Gemeinschaft und die katholische Kirche in Bosnien-Herzegowina ein: Im Fall der Muslime standen die Zerstörung und der Wiederaufbau der Ferhadija-Moschee in Banja Luka (Februar) und die Debatten um den

nationalen Namen der bosnischen Muslime (Juli-August) im Mittelpunkt. Bei der katholischen Kirche interessierten vor allem die Konkurrenz von Diözesanklerus und Franziskanern in der Herzegowina sowie die Entwicklung von Medjugorje zu einem internationalen Marienwallfahrtsort (Februar).

Die Länder Rumänien, Bulgarien und Makedonien waren Thema im Juli-August: Dabei interessierte insbesondere die ambivalente Rolle der Rumänischen Orthodoxen Kirche während der kommunistischen Herrschaft sowie die neue Rolle von Nationalheiligen im öffentlichen Diskurs. Ein Beitrag zu Korruption in Bulgarien machte deutlich, dass Klientensysteme durchaus einer rationalen Strategie folgen.

### ARTIKELREIHE ÜBER DIE ORIENTALISCH-ORTHODOXEN KIRCHEN

Vor dem Hintergrund einer sich zunehmend verschlechternden Situation der orientalischen Christen im Nahen Osten hat G2W im November 2010 eine Artikelserie über die orientalisch-orthodoxen Kirchen gestartet, die einen wissenschaftlich fundierten Überblick über de-

ren Geschichte, gegenwärtige Lage und ihr Verhältnis zur muslimischen Mehrheitsbevölkerung gibt.



Angesichts des sog. Arabischen Frühlings und dessen Folgen für die christlichen Minderheiten hat die Artikelreihe eine ungeahnte Aktualität erfahren, wie u.a. der Beitrag zur Koptischen Orthodoxen Kirche (März) belegte.



## Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der Jahrestagung von G2W am 11. Mai 2011 fand in Kooperation mit der Schweizerischen Osteuropabibliothek eine öffentliche Abendveranstaltung zum Thema „Religionen in Südosteuropa: Konfliktpotential und Brückenfunktion“ an der Universität Bern statt (siehe S. 19). Zusammen mit der Paulus-Akademie in Zürich organisierte G2W am 25. November einen Diskussionsabend zum Thema „Identität durch Abgrenzung? Die Wiederkehr der Nationalismen“. Zu den politischen Entwicklungen u.a. in Ungarn und Russland referierten und diskutierten Prof. Dr. Andreas Oplatka, Dr. Andrea Schlenker und Prof. Dr. Nicolas Hayoz; moderiert wurde die Veranstaltung von Rahel Černá-Willi.



Wissenschaftliche Beratung leistete G2W bei der Ausstellung „Ein Stück Himmel auf Erden – Ostkirchen in Zürich, die vom 9. November 2011 bis zum 31. März 2012 im Stadthaus Zürich zu sehen ist. Stefan Kube las einzelne Teile des Aus-

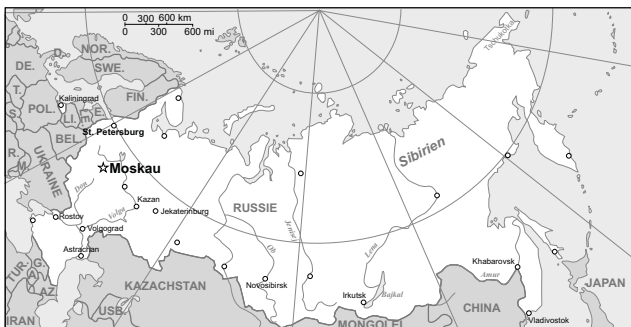
stellungskatalogs Korrektur; zudem beteiligten sich Olga Stieger, Rahel Černá-Willi und Stefan Kube an den Führungen von Schulklassen, öffentlichen Gruppen und Gemeinden durch die Ausstellung.

Vorträge hielten die Mitarbeitenden von G2W an internationalen Konferenzen, in Gemeinden und Vereinen. Regula Zwahlen veröffentlichte mehrere Beiträge in Sammelbänden, u.a. „Das trinitarische Konzept der Person bei Nikolaj Berdjaev und Sergej Bulgakov“ und „Pravo als Weg zur Pravda. Sergej N. Bulgakovs Überlegungen zu Gerechtigkeit und Recht“. In der Zeitschrift „Una Sancta“ erschien ihr Beitrag „Der ökumenische Dialog über die Menschenrechte“. Von Stefan Kube erschien in einem IDM Info Europa Spezial ein Beitrag zu „Eine Kirche im Umbruch. Die Serbische Orthodoxe Kirche“ und in der bosnischen Kirchenzeitschrift „Svjetlo riječi“ ein Artikel zur Orthodoxie und dem Friedensgebet in Assisi.

Die Webseite von G2W wurde weiter ausgebaut, so dass nun auch Probenummern und einzelne Themendossiers online zu bestellen sind. Aktuelle Meldungen werden auf der Webseite noch vor Erscheinen der Printversion des RGOW-Heftes veröffentlicht. Zudem sind hier auch aktuelle Informationen zu allen von G2W betreuten Projekten der Entwicklungszusammenarbeit abrufbar.

## Entwicklungszusammenarbeit

In der Entwicklungszusammenarbeit lässt sich G2W von drei Prinzipien leiten: Austausch auf Augenhöhe mit den Projektpartnern, langfristiges Engagement und ökumenische Offenheit. Zu den Projektpartnern von G2W in Osteuropa und im orientalischen Raum zählen kirchliche wie nicht-kirchliche Organisationen. Mit den Projektverantwortlichen vor Ort, zu denen viele Frauen gehören, befindet sich G2W in ständigem Austausch, um eine effiziente Entwicklung der einzelnen Projekte zu gewährleisten.



In Russland, dem Schwerpunktgebiet von G2W, ist im Vorfeld der Parlaments- und Präsidentschaftswahlen deutlich geworden, wie stark der Antagonismus zwischen der Gesellschaft und der führenden politischen Elite im Lande mittlerweile angewachsen ist. Gründe dafür sind die schwierige soziale Lage eines Grossteils der Bevölkerung wie das Gefühl der Menschen, in ihren Nöten und berechtigten Anliegen kaum wahrgenommen bzw. gar hintergangen zu werden. Die Regierung strebt zur Machterhaltung eine

von ihr gelenkte Gesellschaft und Wirtschaft an, was jedoch zunehmend in Widerspruch mit dem Streben der Menschen nach Freiheit, Rechtssicherheit und Selbstverantwortung gerät. Diesen Zielen wissen sich auch die russischen Partnerorganisationen von G2W verpflichtet, weshalb sie nicht selten mit gesetzlichen Massregelungen und bürokratischen Hindernissen zu kämpfen haben. Aus diesem Grund sind gerade in der jetzigen Zeit die Unterstützungsleistungen von G2W für unsere Partnerorganisationen, die für ein offenes und menschenwürdiges Russland eintreten, von besonderer Wichtigkeit.

Im kirchlichen Bereich hat Patriarch Kirill, das Oberhaupt der Russischen Orthodoxen Kirche, die Wichtigkeit einer Weiterentwicklung von Sozialarbeit und Diakonie auf Gemeindeebene ausdrücklich hervorgehoben. Doch nach wie vor sind viele Fragen offen, vor allem bei der Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen. Ein besonders heikles Thema ist der Status der zahlreichen ehrenamtlich Mitarbeitenden, auf die sich die Kirche in ihrer Sozialarbeit stützt und die in staatlichen Krankenhäusern, Kinder- und Altenheimen sowie Gefängnissen tätig sind. Sie können jederzeit weggewiesen werden, da ihre Stellung rechtlich nicht gesichert ist. Partnerorganisationen von G2W haben deshalb einen runden Tisch einge-

richtet, um Konzepte für eine zeitgemässe kirchliche Sozialarbeit zu entwickeln und um auch der staatlichen Sozialpolitik Impulse zu verleihen.

## RUSSLAND

### **Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ für Strafgefangenenhilfe**

*Verantwortlich: Natalia Wysozkaja, Dmitrij Fokin, Oleg Tschurakov*

Der Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ – die mit G2W am engsten verbundene Partnerorganisation in Russland – leistet dringend benötigte Hilfe in den Gefängnissen Russlands. Die drei wichtigsten Arbeitsfelder des Vereins sind: Juristische Beratungsdienste (Aufklärung der Gefangenen über ihre Rechte und über Änderungen der Strafgesetzgebung und Prozessordnung), die Förderung der Gefängnisseelsorge sowie sozial-medizinische Hilfe für Gefangene in Notsituationen. Der Verein, dessen Arbeit von 70 Freiwilligen getragen wird, kümmert sich insbesondere um kranke, minderjährige und mittellose Gefangene. So besuchen die Freiwilligen einmal in der Woche kranke Insassen im Moskauer Untersuchungsgefängnis Nr. 1, zudem organisieren sie diverse andere Hilfsaktionen.

Im Jahr 2011 standen vor allem zwei Aktionen im Mittelpunkt: Erstens weitete der Verein im Rahmen seiner juristischen Beratungsdienste den Versand aktueller Ausgaben der Strafgesetzgebung an Haftan-

stalten aus, da der Staat den Gefängnissen diese unerlässlichen juristischen Standardwerke nach wie vor nicht zur Verfügung stellt. Jede Strafvollzugsanstalt erhält von „Glaube, Hoffnung, Liebe“ jeweils zwei Literatursets: eines für die Bibliothek der Gefangenen und eines für das Personal. 2011 haben so insgesamt 324 Haftanstalten 2592 Gesetzesbücher erhalten.



Zweitens engagierte sich der Verein im Kampf gegen die Tuberkulose in den russischen Gefängnissen: In 15 Untersuchungsgefängnissen mit einer grossen Zahl an tuberkulosekranken Gefangenen in verschiedenen Regionen Russlands liess der Verein Kleinwäschereien errichten. Die infizierte Wäsche der Kranken kann somit separat von der Wäsche der Gesunden in den Tuberkuloseabteilungen selbst desinfiziert, gereinigt und getrocknet werden. Dadurch wird das Ansteckungsrisiko mit Tuberkulose in den Gefängnissen spürbar vermindert (s. RGOW 3/2012, S. 28-29).



## **Orthodoxes Kinder- und Jugendzentrum „Arche“ in Kostroma**

*Verantwortlich: Erzbischof Alexij (Frolov), Erzpriester Gennadij Strelbizkij*

Das Kinder- und Jugendzentrum „Arche“ unter der Leitung von Erzpriester Gennadij Strelbizkij widmet sich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Die im Bahnhofsviertel der Stadt gelegene „Arche“ fördert die Kinder in ihrer Entwicklung und bietet ihnen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen an. Durch Kurse in Malen, Flechten, künstlerischen Handarbeiten, Volkstanz sowie in Jugendgottesdiensten fördert die „Arche“ Kreativität und Gemeinschaftsgefühl der Jugendlichen. Über 400 Kinder haben sich zu Beginn des neuen Schuljahrs im Herbst 2011 zu einem der kostenlosen Kurse angemeldet. Konzerte, Ausstellungen und Auftritte aller Art bieten den Jugendlichen zudem Gelegenheit, ihre Talente zu beweisen.



Die Arbeit der „Arche“ wurde 2011 verstärkt auch von den Priestern der benachbarten Kirchengemeinde begleitet;

einer von ihnen erteilt nun Sportunterricht. Ausgeweitet hat die „Arche“ auch ihre Aktivitäten im Bereich der frühkindlichen Förderung ab zwei Jahren. Bei der Sozialisierung von älteren Jugendlichen spielt neben den sportlichen Aktivitäten die Pfadfinderbewegung eine wichtige Rolle. Ausflüge mit dem von G2W finanzierten Kleinbus, Begegnungen mit Senioren und Seniorinnen in Altenheimen, Spiele und Hilfsaktionen für Heimkinder erweitern den Horizont der Jugendlichen (s. RGOW 2/2012, S. 28-29).



## **Orthodoxe Kirchengemeinde in Sdechovo, Gebiet von Moskau**

*Verantwortlich: Erzpriester Sergij Kisselev*

Mit Schweizer Kirchengemeinden hat G2W in den letzten Jahren die St. Nikolaus-Gemeinde im Dorf Sdechovo beim Aufbau eines Sozialzentrums für bedürftige alte Menschen und Kinder mit angegliederter Landwirtschaftsbetrieb unterstützt. Heute ist die Gemeinde in der Lage, die durchschnittlich zwölf Se-



nieren und vier Kinder ohne ausreichende elterliche Betreuung selbst zu versorgen, weshalb dieses Projekt auf Ende Jahr abgeschlossen werden konnte.

### **Basilius-Zentrum für Rehabilitation straffällig gewordener Jugendlicher, St. Petersburg**

*Verantwortlich: Juliana Nikitina, Erzpriester Alexander Stepanov*

Das Basilius-Zentrum, dessen Mitarbeitende mehrheitlich Mitglieder der orthodoxen Bruderschaft der hl. Anastasija sind, nimmt sich straffällig gewordener Jugendlicher an. In Zusammenarbeit mit dem Verband der Jugendrichter hat sich das Zentrum dem Prinzip „Rehabilitation statt Strafe“ verschrieben. Seine Arbeit hat sich als so erfolgreich erwiesen, dass die Stadt St. Petersburg dem Basilius-Zentrum – wenn auch nur widerstrebend und nur in Teilbereichen – finanzielle Unterstützung zugesagt hat. Dies erfolgte – bezeichnend für die russischen Verhältnisse – just nachdem Sergej Mironov, der damalige Vorsitzende des Föderationsrats von Russland, das Zentrum besucht hatte und Präsident Medvedev Verantwortliche des Basilius-Zentrums zu einer Gesprächsrunde eingeladen hatte.

Neben dem Rehabilitationszentrum existiert heute auch ein Heim für betreutes Wohnen, das jenen Jugendlichen offen steht, die nach Abschluss der Rehabilitation nicht sofort nach Hause zurückkehren können. Zudem führt das Basilius-Zentrum zahlreiche Kurse in der Ju-

gendhaftanstalt Kolpino durch, um den inhaftierten Jugendlichen aus St. Petersburg nach der Haft die Rückkehr ins normale Leben zu erleichtern (s. G2W 3/2011, S. 28-29).



Das Basilius-Zentrum initiiert zudem immer wieder konzeptionelle Gespräche über dringliche, ungelöste Fragen in der Zusammenarbeit von Kirche und Staat im sozialen Bereich (s. G2W 4/2011, S. 28-29).

### **Fonds „Diakonia“, St. Petersburg**

*Verantwortlich: Elena Rydalevskaja; Igor Piskarev*

Der Fonds ist aus der Zusammenarbeit verschiedener christlicher Konfessionen hervorgegangen, die sich in St. Petersburg nach der Wende auf Anregung des Ökumenischen Rates der Kirchen an einen runden Tisch setzten. Der Fonds „Diakonia“ ist in Russland eine der seltenen zwischenkirchlichen Initiativen, die auf ökumenischer Basis Lösungen für dringliche soziale Probleme suchen, zu denen insbesondere Drogenabhängigkeit, HIV und Alkoholismus zählen.

Das Rehabilitationszentrum für Drogenkranke im Dorf Poschitni, Ge-

biet von Pskov, steht seit einigen Jahren unter der Betreuung von den zwei Drogenfachärzten, die den Fonds „Diakonia“ leiten. Mit Hilfe eines auf internationalen Standards basierendem und an die spezifischen Anliegen kirchlicher Sozialarbeit angepassten Zwölf-Schritte-Programms wird hier versucht, Drogenkranken beim Ausstieg aus der Sucht zu helfen. Die Patienten lernen im Zentrum, sich selbst zu versorgen, und arbeiten unter fachkundiger Leitung im angeschlossenen Landwirtschaftsbetrieb. Die Arbeit mit Tieren hat auch therapeutische Bedeutung. Zudem gibt es in St. Petersburg eine Reihe von Einrichtungen, die mit dem Rehabilitationszentrum in Poschitni vernetzt sind: die Drogenberatungsstelle, die betreute Wohngruppe für Patienten nach der Rehabilitation, die Gruppenarbeit mit ehemaligen Abhängigen und HIV-Patienten sowie diverse begleitende Programme. Im Jahr 2011 haben 31 Patienten Therapieangebote bei „Diakonia“ besucht und verschiedene Stadien der Rehabilitation durchlaufen (s. RGOW 11/2011, S. 28-29).



### **Orthodoxe Kirchgemeinden der fernöstlichen Diözese Tschukotka**

*Verantwortlich: Priester Leonid Zapok*

Seit mehreren Jahren begleitet G2W Priester Leonid Zapok beim Aufbau von orthodoxen Gemeinden in der nordöstlichsten Region Russlands an der Beringstrasse. Nachdem Vater Leonid im Jahr 2010 in die Provinzhauptstadt Anadyr versetzt wurde, um die Sozial- und Missionsarbeit in der noch jungen Diözese zu leiten, war 2011 ein Jahr der Reorientierung für die Zusammenarbeit mit Tschukotka. Im Jahre 2011 feierte die Diözese ihr zehnjähriges Bestehen.

Vater Leonid hat sich in seiner neuen Funktion zwei Schwerpunkte gesetzt: den Aufbau der kirchlichen Jugendarbeit und die Betreuung entlegener Gemeinden von Anadyr aus (s. RGOW 4/2012, S. 28-29). Noch sind jedoch zahlreiche Fragen offen, sodass die Unterstützung im Berichtsjahr nicht in geplantem Umfang erfolgen konnte, obwohl mit Vater Seraphim auch in Lavrentija (der ehemaligen Gemeinde von Vater Leonid) ein guter Partner gefunden wurde.

### **Sozialzentren in der Uralregion**

*Verantwortlich: Valentina Fetschko, Ljudmila Len*

Die beiden Sozialzentren des Vereins „Insel der guten Hoffnung“ in den Industriestädten Revda und Pervouralsk unterstützen einsame, bedürftige und kranke Rentnerin-

nen und Rentner. Der Verein ist in der ganzen Region bekannt, da er sich auch um die Menschen in den umliegenden Dörfern kümmert, wo fast die ganze Bevölkerung als bedürftig anzusehen ist. So konnten sich beispielsweise dank der Hilfe des Vereins 2835 Bedürftige kostenlos einkleiden. Leserbriefe in Lokalzeitungen zeugen von der Bedeutung dieser Unterstützung.

Die Sozialstation in Revda veranstaltete im Berichtsjahr über 524 gesellige und kulturelle Anlässe sowie Hilfsaktionen für fast 25500 einsame Senioren, Behinderte und kinderreiche Familien. Mitarbeiterinnen besuchten ältere Menschen zu Hause und kümmerten sich um sie in Notsituationen.



Mitarbeitende des Sozialzentrums in Pervouralsk betreuten mit ihrem Hauspflegedienst weiter rund 20 kranke, betagte Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Zudem leisteten sie sozial-medizinische Unterstützung mit Kursen und Beratungen für rund 4000 Senioren. Gut besucht ist auch die sog. „Gesundheitsschule“, wo Rentnerinnen und Rentner lernen, möglichst ohne Medikamente fit zu bleiben.

G2W konnte im Berichtsjahr u.a. die dringend benötigte Erneuerung der Computerinfrastruktur des Vereins „Insel der guten Hoffnung“ unterstützen – so werden zahlreiche Arbeitsabläufe etwa im Umgang mit Behörden erleichtert.

### **Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“, St. Petersburg**

*Verantwortlich: Dmitrij Ostrovski*

Der Verein „Rückkehr“ ist eine der bekanntesten Drogenhilfsorganisationen in Russland. Derzeit befasst sich „Rückkehr“ schwerpunktmässig mit der Aufgabe, drogen-süchtige HIV- und AIDS-Patienten während ihrer Behandlungszeit mit antiretroviralen Medikamenten in staatlichen medizinischen Institutionen zu begleiten. Im AIDS-Zentrum von St. Petersburg unterhält der Verein eine eigene psycho-soziale Anlaufstelle für Drogen- und HIV-Patienten, die auch soziale Hilfe vermittelt. Damit wird auch das Personal entlastet, das mit diesen schwierigen Patienten zu tun hat. In Russland gibt es heute schätzungsweise über eine Million HIV-Infizierte und AIDS-Kranke, von denen rund 80% drogenabhängig sind. Jedes Jahr fordern Drogensucht und AIDS das Leben von etwa 70000 meist jungen Menschen.

„Rückkehr“ leistete im Berichtsjahr 178 Patienten und 26 ihrer Angehörigen verschiedenartige beratende und soziale Hilfe, die von psychologischer Unterstützung bis hin zur Unterstützung bei Arbeits- und Wohnungssuche, der Wiedererlan-



gung von persönlichen Ausweisen sowie der Erneuerung von Renten- und Krankenversicherung reichte (s. G2W 1/2011, S. 27-29).

### **Soldatenmütter von St. Petersburg**

*Verantwortlich: Ella Poljakova*

Die „Soldatenmütter von St. Petersburg“ setzen sich dafür ein, dass Menschenrechtsverletzungen in der russischen Armee nicht straflos bleiben. Der Verein bietet juristische Beratung für die Opfer von Gewalt sowie Unterstützung bei der Antragstellung auf Zivildienst.



Auch 2011 wurden die Angebote der „Soldatenmütter“ wiederum von rund 10000 Soldaten sowie deren Angehörigen genutzt. Da gegenwärtig die geburtenschwachen Jahrgänge ins wehrpflichtige Alter kommen, d.h. zu wenig Wehrpflichtige zur Verfügung stehen, beginnt die Verletzung menschenrechtlicher Normen bereits bei der Einziehung junger Rekruten. Sie ist nicht selten mit Gewaltanwendung verbunden: Junge Männer werden beispielsweise wahllos von der Polizei zu Hause aus dem Bett

geholt, auf der Strasse abgefangen und den Rekrutierungsstellen zugeführt, obwohl sogar die Gesetzgebung Russlands dies verbietet.

In der Armee selbst herrschen vielerorts quasi-totalitäre Zustände. Offiziere und ältere Rekruten drangsalieren jüngere Wehrpflichtige, um sie zu „disziplinieren“ (das Prinzip der „dedowschtschina“ – „Schikaniierung“). Die „Soldatenmütter“ bezeichnen den Armeedienst daher als „Schule der Gewalt“. Beispiele von Misshandlungen und Folter bis hin zu ungeklärten Todesfällen sind auch im neuen Bericht der „Soldatenmütter“ in erschreckender Zahl dokumentiert. Deshalb ist es unerlässlich, dass angehende Soldaten gut darüber informiert sind, wie sie sich selbst schützen und verteidigen können. Menschenrechtsseminare klären zukünftige Soldaten und deren Angehörige über ihre verfassungsmässigen Rechte auf, empfehlen und trainieren vernünftige Verhaltensweisen im Konflikt mit Behörden. Zudem setzen sich die „Soldatenmütter“ aktiv für einen funktionierenden alternativen Zivildienst in Russland ein (s. RGOW 10/2011, S. 28-29).

### **Orthodoxe Kirchgemeinde von Kondopoga (Republik Karelien)**

*Verantwortlich: Erzpriester Lev Bolschakov*

Die Gemeinde der Stadt Kondopoga in Karelien betreut mit ihrer Gemeindediakonie zahlreiche Arbeits- und Obdachlose, Straftatlassene sowie verwahrloste Kinder.



Sie verköstigt täglich alleine 30-35 Kinder aus Arbeitslosen- oder Alkoholikerfamilien, die zu Hause keine warmen Mahlzeiten erhalten und keine wirkliche elterliche Betreuung erfahren. Da sich die Gemeinde heute auf Unterstützung von anderer Seite verlassen kann, wurde dieses Projekt abgeschlossen.

### **Christliches orthodoxes Institut zu Ehren des hl. Filaret, Moskau**

*Verantwortlich: Rektor Priester Georgij Kotschetkow, Olga Mozgova*

Das Institut des hl. Filaret legt bei der theologischen Ausbildung von Laien besonderen Wert auf deren diakonische Ausbildung, was in Russland nach wie vor keine Selbstverständlichkeit ist. Als staatlich akkreditierte Hochschuleinrichtung muss sich das Institut an einem vorgegebenen Standard für das Fach Theologie orientieren. Derzeit ist zudem der Übergang zum Bologna-System im Gange.

G2W unterstützte im Berichtsjahr die praktische diakonische Ausbildung der Studierenden, die das Institut des hl. Filaret im Lehrplan zwingend für alle vorschreibt. Die Studierenden absolvieren das Praktikum in einer Moskauer Notfallklinik, wo sie Obdachlose und andere soziale Notfälle betreuen. Die Studierenden sind den Kranken bei der Körperpflege behilflich und kümmern sich um die dringendsten so-

zialen und menschlichen Probleme der Patienten auch nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus. (s. RGOW 1/2012, S. 28-29).

### **ANDERE LÄNDER**

#### **Polen: Ferienlager für Kinder aus der Region Tschernobyl**

*Verantwortlich: Wanda Falk, Diakoniebeauftragte der Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen*

Vom 6. bis 28. Juni 2011 verbrachten wiederum 28 Tschernobyl-Kinder aus Weissrussland im Alter von sieben bis 15 Jahren mit vier Betreuerinnen einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im Gemeindezentrum der Evangelisch-Augsburgischen Kirche im polnischen Sorkwity. G2W übernahm die finanzielle Trägerschaft. Für die geschwächten Kinder aus der Region Tschernobyl sind die Ferienlager in den Masuren ein unvergessliches Erlebnis und eine wichtige gesundheitliche Stärkung (s. RGOW 9/2011, S. 28-29).



### **Ungarn: Stipendien für Studierende aus der Karpatenukraine an der Theol. Hochschule in Sárospatak**

*Verantwortlich: Dekan i.R. Prof. Dr. István Györi*

G2W finanzierte im Berichtsjahr Stipendienbeiträge für 23 Studierende aus der Karpaten-Ukraine, die an der Reformierten Theologischen Hochschule in Sárospatak Theologie und Religionspädagogik studieren und von ihren Heimatkirchen nicht unterstützt werden können. Die Höhe der Studienbeträge richtet sich nach der sozialen Lage der Studierenden. (s. G2W 6/2011, S. 28-29).

### **Irak: Kinderspital und Armenapotheke in Basra**

*Verantwortlich: Dr. med. Eva-Maria Hobiger, Verein „Aladins Wunderlampe“*

G2W setzt sich seit mehreren Jahren in Zusammenarbeit mit der österreichischen Hilfsorganisation „Aladins Wunderlampe“ für die nachhaltige Versorgung des Kinderspitals in Basra (Südirak) ein. Das Mutter-Kind-Hospital ist fast die ein-

zige Einrichtung im Land, die eine ausreichende medizinische Versorgung für Kinder anbieten kann. Dies ist ein Verdienst von „Aladins Wunderlampe“. Chefärztin Dr. Jennan Hassan stellt die Hilfe insbesondere hungernden und krebskranken Kindern zur Verfügung.



Die Sicherheitslage im Irak ist zwar insgesamt etwas besser geworden, doch sind durch die bürgerkriegsähnlichen Zustände in der umliegenden Region Medikamententransporte im Berichtsjahr immer schwieriger geworden. Die Versorgung konnte jedoch aufrechterhalten werden, wovon auch die Armenapotheke der chaldäischen Kirche profitierte (s. G2W 7-8/ 2011, S. 28-29).

## MUTATIONEN IM VORSTAND

Zur Mitgliederversammlung vom 11. Mai stellte Fritz Hermann, seit 2006 Mitglied des G2W-Vorstandes, sein Amt als Quästor zur Verfügung. Mit Claudio Willi konnte dieses erfreulicherweise wiederum durch eine Person mit Erfahrung im Finanzwesen besetzt werden. Zudem gelang es mit der Wahl von Claudio Willi (\*1982), die Verjüngung des Institutsteams auch in der Zusammensetzung des Vorstands fortzusetzen.

Auf Grund von Arbeitsüberlastung sah sich im Sommer Ignatios Papadellis, langjähriges Vorstandsmitglied, gezwungen, sein Amt ebenfalls zur Verfügung zu stellen. Als erstes orthodoxes Vorstandsmitglied gab Ignatios Papadellis jahrelang wertvolle Impulse für die Ökumenearbeit von G2W. Da eine Neuwahl erst durch die nächste Mitgliederversammlung möglich ist, blieb sein Amt für den Rest des Jahres vakant.

## WECHSEL DER INSTITUTSLEITUNG

Nach dem altersbedingten Rücktritt von Franziska Rich als Institutsleiterin (als Projektbeauftragte war sie auch im Berichtsjahr weiterhin tätig) per Ende des Jahres 2010 trat Rahel Černá-Willi ihre Nachfolge an.

## ENTWICKLUNG DES VEREINS

Per Ende 2011 zählte der Verein G2W 74 Einzel- und 111 Kollektivmitglieder. Damit ergab sich gegenüber dem Vorjahr ein geringfügiger Rückgang der Zahlen, wobei jedoch im Jahr 2011 erstmals seit längerem wieder mehrere Neueintritte sowohl von Einzel- als auch von Kollektivmitgliedern zu verzeichnen waren.

An der Mitgliederversammlung am 11. Mai 2011 stellte die neue Institutsleiterin, Rahel Černá-Willi, gemeinsam mit den Mitarbeitenden des Teams die Ziele des Instituts für das Jahr 2011 vor, unter denen eine klarere Profilierung (Konzentration auf Russland im Bereich Entwicklungszusammenarbeit; dezidiert ökumenische Ausrichtung) und die Ausweitung der Trägerschaft zu nennen seien.

In der anschliessenden Diskussion mit Vereinsmitgliedern und Gästen gaben die Mitarbeitenden auf zahlreiche Einzelfragen zu diesen Zielen Auskunft.

## JAHRESTAGUNG 2011

Die G2W-Jahrestagung am 11. Mai 2011 an der Universität Bern im Anschluss an die Mitgliederversammlung widmete sich dem Thema „Religionen in Südosteuropa: Konfliktpotential und Brückenfunktion“. PD Dr. Klaus Buchenau, wissenschaftlicher Mitarbeiter am

Internationalen Graduiertenkolleg „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“ der Ludwig-Maximilians-Universität München, hielt das Impulsreferat.

Er stellte fünf „Provokationen“ zur Diskussion; dabei kritisierte er u.a. die Vorstellung einer ‚an sich‘ friedlichen bzw. unfriedlichen Religion und formulierte Zweifel an der Sinnhaftigkeit religiöser Diplomatie, wie sie während der jugoslawischen Zerfallskriege initiiert worden war. Buchenaus «Provokationen» stießen bei den Podiumsteilnehmenden auf lebhaftes Echo und lösten eine spannende Debatte aus.



An der Podiumsdiskussion nahmen neben Klaus Buchenau der Dominikaner Frano Prcela, wissenschaftlicher Mitarbeiter des „Instituts M.- Dominique Chenu“ (Espaces Berlin), Caroline Tissot vom Eidgenössischen Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) und Vassil Vassilev von der Schweizerischen Osteuropabibliothek teil.

## ZUSAMMENARBEIT MIT KIRCHEN UND ANDEREN WERKEN

Die Mitarbeitenden des Instituts G2W führten im Berichtsjahr zahlreiche Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern von Kantonal- und Landeskirchen bzw. deren Verbänden. Die Arbeit des Instituts wurde u.a. dem neuen Präsidenten des SEK, Gottfried Locher, dem neu gewählten Kirchenratspräsidenten der reformierten Kirche des Kantons Zürich, Michel Müller, dem Synodalrat katholischen Kirche des Kantons Zürich, der Kirchenrätin der Evangelischen Landeskirche in Baden, Susanne Labsch, sowie dem Kirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern vorgestellt. Ebenfalls fanden Gespräche mit den Verbandsvorständen des reformierten sowie des katholischen Stadtverbandes der Stadt Zürich statt.

Gute Verbindungen unterhält das Institut zu zahlreichen Forschungseinrichtungen in der Schweiz und in Deutschland, aus denen regelmässig Kooperationen im Bereich der Zeitschrift und der Öffentlichkeitsarbeit erwachsen. Zu nennen sind dabei das Interfakultäre Institut für Ost- und Ostmitteleuropa der Universität Fribourg (Prof. Dr. Nicolas Hayoz), das Institut für Ökumenische Studien der Universität Fribourg (Prof. Dr. Barbara Hallensleben), die Schweizerische Osteuropabibliothek sowie das Ökumenische Institut, Abt. II der Katholisch-Theologischen Fakultät in Münster (Prof. Dr. Thomas Bremer). Kontakte bestehen ausserdem zum Center



for Governance and Culture in Europe der Universität St. Gallen (Prof. Dr. Ulrich Schmid), zum Institute for Eastern Christian Studies an der Universität Nijmegen (Dr. Alfons Brüning), zur Russischen Staatlichen Universität für Geisteswissenschaften (Dr. Alexander Agadjanian) und zum Biblisch-theologischen Institut St. Andreas in Moskau (Dr. Alexej Bodrov) sowie zur Nationalen Universität der Kyiv-Mohyla Akademie in Kiew (Dr. Konstantin Sigov).

Mit der Paulus Akademie Zürich führte das Institut G2W eine Abendveranstaltung durch und organisiert eine Studienreise nach Serbien und Bosnien-Herzegowina im Mai 2012.

Im Austausch und Kontakt steht das Institut G2W weiterhin mit dem Hilfswerk der Evangelischen Kirchen der Schweiz (HEKS), dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), mit Renovabis, der Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa, mit dem katholischen Hilfswerk „Kirche in Not/Ostpriesterhilfe“ sowie mit der in Wien beheimateten Stiftung „Pro Oriente“. Eine ständige Zusammenarbeit besteht mit der Schweizerischen Helsinki-Vereinigung für Demokratie, Rechtsstaat und Menschenrechte.

## DANK DES VORSTANDS

Im Berichtsjahr erfüllte das Team unter der neuen Leiterin, Rahel Černá-Willi, die vielfältigen Aufgaben des Instituts G2W mit grossem Geschick und Elan. Im Vordergrund stand eine Neugestaltung der vom Institut herausgegebenen Zeitschrift. Mit der Unterstützung eines ehrenamtlichen externen Beraters arbeitete das Team daran, die Zeitschrift für einen grösseren Leserkreis attraktiv zu machen und Kooperationspartner für Themenhefte zu finden.

Die nach aussen deutlichste Folge dieser Bestrebungen war die Umbenennung der Zeitschrift in *Religion & Gesellschaft in Ost und West*, die allgemein positiv aufgenommen wurde. Der Vorstand stellt mit Freude fest, dass es dem Team gelungen ist, im Bereich der Zeitschrift neue Perspektiven zu eröffnen.

Gerade in einer Zeit wie der heutigen, in der der Dialog zwischen dem östlichen und westlichen Europa häufig durch Missverständnisse und Zerrbilder erschwert wird, trägt die Zeitschrift dazu bei, Brücken zu bauen und die Diskussionen in konstruktive Bahnen zu lenken.

Die von G2W betreuten Projekte der Entwicklungszusammenarbeit verfolgen analoge Ziele. G2W unterstützt kirchliche und zivilgesellschaftliche Organisationen, die die Not von Menschen, die vom wirtschaftlichen Aufschwung Osteuropas nur wenig profitieren, lindern. Der Vorstand ist erfreut über die er-

folgreiche Arbeit des Teams – Rahel Černá-Willi, Stefan Kube, Franziska Rich, Olga Stieger, Regula Zwahlen, Elisabeth Müller und Monika Nater – und dankt ihm von Herzen für seinen Einsatz. Die zupackende Weise, mit der die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von G2W ihre Aufgaben erfüllten, widerspiegelt nicht zuletzt den guten Geist, der im Team herrscht.

Allerdings ist sich der Vorstand bewusst, dass G2W nach wie vor mit finanziellen Schwierigkeiten kämpft, da die Einnahmen tendenziell zurückgehen. Das Team hat im Berichtsjahr erfolgreich Massnahmen ergriffen, um Kosten einzusparen. G2W ist nun an einem Punkt angelangt, an dem die Sparmöglichkeiten völlig ausgeschöpft sind. Weitere Einsparungen wären nur mit einem Personalabbau denkbar, der indes das Institut G2W daran hindern würde, seine Aufgaben weiter-

hin mit der von ihm angestrebten Qualität zu erbringen. Neue Geldquellen zu erschliessen, ist teilweise gelungen, ist jedoch angesichts des immer noch schleppenden Verlaufs der Weltwirtschaft nicht einfach.

Besonderer Dank gebührt unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterin Frau Monique Vezényi, Bibliothekarin, die schon seit vier Jahren die Archiv- und Zeitschriftenbestände von G2W ordnet und katalogisiert.

Schliesslich danken wir herzlich den zahlreichen Freunden, Partnern und Spendern von G2W, ohne deren Unterstützung das Team seine Arbeit nicht bewältigen könnte. Wir werden auch in Zukunft ihre Unterstützung und Hilfe benötigen, damit G2W den Dialog zwischen Ost und West fördern und sich für sozial benachteiligte Menschen in Osteuropa einsetzen kann.

*Georg Rich,  
Vereinspräsident*

## G2W – DEUTSCHE SEKTION E.V.

Die Mitgliederversammlung von G2W – Deutsche Sektion e. V. fand am 12. Oktober 2011 im Bildungs- und Begegnungszentrum Stuttgart-Giebel statt. Jahresbericht und Jahresrechnung 2010 sowie das Budget für 2012 wurden bestätigt. Hon. Prof. Dr. Schwaigert referierte anschließend zum Thema „Die Christen in der arabischen Welt nach den politischen Umwälzungen“. An seinen Vortrag schloss sich eine lebhafte Diskussion an, bei der Dr. Schwaigert durch seine profunde Detailkenntnis beeindruckte.

Der Betrag, den G2W – Deutsche Sektion e.V. im Jahre 2011 auf das Konto des Schweizerischen Vereins überweisen konnte, betrug € 3789,-.

Ende 2011 zählte der Verein 77 Einzel- und 17 Korporativmitglieder. Damit hat sich der Mitgliederbestand im Vergleich zu 2010 nur geringfügig verändert (78 Einzel- und 17 Korporativmitglieder).

Der Vorstand von G2W – Deutsche Sektion e.V. setzte sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Bischof em. Dr. Rolf Koppe; Co-Präsident: Stefan Kube; Beisitzer: Lore-Lies Heitkamp, Pfarrer Dr. Wolfgang Schwaigert, Dr. Gerd Stricker. Kraft ihres Amtes sind der Geschäftsführer von G2W – Deutsche Sektion e.V., Heiner Hesse, sowie die Leiterin des Instituts, Rahel Černá-Willi, Vorstandsmitglieder.

Das Bistum Magdeburg trägt dankenswerterweise seit Jahren einen Grossteil der Kosten der Geschäftsstelle des deutschen Vereins.

Die Mitgliederversammlung des deutschen Vereins findet 2012 am 19. Oktober wiederum im Bildungs- und Begegnungszentrum (BBZ) in Stuttgart-Giebel zum Thema „Europa eine Seele geben – die Kirchen vor der Herausforderung Europas“ statt.

*Stefan Kube,  
Co-Präsident G2W-DE*



# Finanzbericht 2011

Von Kirchgemeinden wie auch Kantonal- und Landeskirchen erhält das Institut namhafte Unterstützung. Jedoch bereitet die Finanzkrise dem Institut grosse Probleme, da ein erheblicher Teil der Einnahmen in Euro eingeht und ein hoher Anteil der Projektrückstellungen für die Entwicklungszusammenarbeit (EZA) in Euro angelegt ist.

Das Jahr 2011 war geprägt vom Bemühen, sinkenden Einnahmen von Seiten kirchlicher Geldgeber, besonders im Bereich Gaben und Kollekten, in zweierlei Hinsicht Rechnung zu tragen: einerseits durch

die Ausweitung des Sponsoren- und Gönnerkreises über das herkömmliche kirchliche Umfeld hinaus, andererseits durch die rigorose Kontrolle der Ausgaben. Beides trug bereits erste Früchte, die in der Jahresrechnung 2011 erkennbar sind (siehe „Beiträge nichtkirchlicher Organisationen“ oder die Einsparung von rund CHF 18000.- bei „Zeitschrift Druck/Produktion/Versand“).

Insgesamt kann so eine knapp ausgeglichene Rechnung vorgelegt werden. Dazu war jedoch die Auflösung von Rückstellungen notwendig.

## BILANZ PER 31.12.2011

Alle Beträge sind in CHF angegeben.

	31.12.2011	31.12.2010
<b>Aktiven</b>		
Flüssige Mittel	207 518.28	99 928.66
übrige Forderungen	1 361.74	553.64
Transitorische Aktiven	5 468.70	40 585.30
Vorauszahlungen	0.00	44 800.00
Finanzanlagen	364 099.98	474 799.75
<b>Aktiven Total</b>	<b>578 448.70</b>	<b>660 667.35</b>
<b>Passiven</b>		
Verbindlichkeiten Lieferungen/Leistungen	25 527.03	16 743.31
Transitorische Passiven	33 138.05	13 173.85
<i>Total Fremdkapital kurzfristig</i>	<i>58 665.08</i>	<i>29 917.16</i>
Rückstellung Personalfürsorge	40 405.29	47 812.50
Rückstellungen EZA Russland	384 491.51	478 942.10
Rückstellungen EZA andere Länder	66 720.33	92 730.67
<i>Total Rückstellungen</i>	<i>491 617.13</i>	<i>619 485.27</i>
Vereinsvermögen	10 484.23	10 484.23
Allg. Reserve	780.69	0.00
Jahresergebnis	16 901.57	780.69
<i>Total Vereinskaptal</i>	<i>28 166.49</i>	<i>11 264.92</i>
<b>Passiven Total</b>	<b>578 448.70</b>	<b>660 667.35</b>

## ERFOLGSRECHNUNG 1.1.–31.12.2011

	Rechnung 2011	Budget 2011	Rechnung 2010
<b>Ertrag</b>			
<b>Mittel ohne Zweckbestimmung</b>			
Mitgliederbeiträge Verein G2W-CH	43 348.35	41 000.00	41 784.40
Abonnementszahlungen Zeitschrift G2W/RGOW	61 970.88	76 000.00	64 453.78
Kantonal-/landeskirchliche Beiträge	177 107.25	202 000.00	168 725.20
Gaben und Kollekten Kirchgemeinden	126 489.50	165 000.00	181 972.55
Beiträge nichtkirchlicher Organisationen	7 000.00	0.00	0.00
Private Spenden	86 094.55	110 000.00	101 861.20
Diverse Legate	50 000.00	0.00	85 729.10
Andere Erträge	3 747.95	6 000.00	4 174.60
Zins- und Wertschriftenertrag	4 504.55	5 000.00	5 753.51
Administrationsanteil von zweckgeb. Spenden	49 664.91	65 000.00	65 234.82
<b>Zweckgebundene Mittel</b>			
Spenden für EZA Russland und andere Länder	198 659.64	341 000.00	260 939.28
Auflösung von Rückstellungen	152 780.87	0.00	51 429.98
Zweckgebundene Beiträge Zeitschrift	25 759.65	11 000.00	15 647.00
Beitrag Verein G2W-DE für Zeitschrift	4 743.22	3 000.00	2 116.40
<b>Ertrag Total</b>	991 871.32	1025 000.00	1049 821.82
<b>Aufwand</b>			
Zahlungen an Projektpartner der EZA	201 668.57	336 000.00	245 763.47
Koordination Projekte der EZA Russland	13 378.76	5 000.00	3 174.00
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	24 912.73	0.00	63 431.79
Zeitschrift Druck, Produktion, Versand	95 933.60	123 000.00	113 967.90
Fundraising	6 130.95	20 000.00	9 389.05
Personalaufwand Projektkoordination	110 039.11	112 000.00	106 103.38
Personalaufwand Zeitschrift G2W/RGOW	256 915.34	260 000.00	247 726.34
Personalaufwand Administration	105 316.40	106 000.00	101 549.58
Büroaufwand	92 052.20	93 000.00	75 483.67
Vereinsaufwand G2W-CH	23 399.31	41 000.00	34 932.17
Währungs- und Wertschriftenverluste	45 222.78	0.00	33 295.17
<b>Aufwand total</b>	974 969.75	1096 000.00	1034 816.52
<b>Ergebnis (Zuweisung an allg. Reserve)</b>	16 901.57	-71 000.00	15 005.30

## WOHER KOMMT DAS GELD?

Auf der Einnahmenseite stehen

- Mitgliederbeiträge der Kollektiv-/ Einzelmitglieder des Vereins G2W
- Abonnementszahlungen der Zeitschrift G2W/ RGOW
- Unterstützungsbeitrag des Vereins G2W Deutschland
- Beiträge von Kantonal- und Landeskirchen in der Schweiz und in Deutschland
- Gaben und Kollekten von Schweizer Kirchgemeinden und Gemeindeverbänden (insbesondere des Verbands der Stadtzürcherischen Ev.-Ref. Kirchgemeinden)
- Unterstützungsbeiträge von nicht-kirchlichen Organisationen
- Private Spenden
- Diverse Legate
- Andere Erträge (Honorare für Vorträge, Übersetzungen, Erlös aus dem Verkauf von Publikationen)
- Zins- und Wertschriftenertrag
- Auflösung von Rückstellungen

Der Vergleich über mehrere Jahre zeigt, dass von den Privatspenden und den kirchlichen Beiträgen rund 15% erst im Dezember eintreffen. Gerade bei letzteren hat sich die Tendenz im Berichtsjahr noch verstärkt.

	Allgemein	Zeitschrift G2W/ RGOW	Entwicklungszusammenarbeit	Total
Mitgliederbeiträge	43 348.35	0.00	0.00	43 348.35
Abonnemente	0.00	61 970.88	0.00	61 970.88
Beitrag G2W-DE	0.00	4 743.22	0.00	4 743.22
Ev.-ref. Kant./Landeskirchen CH	123 050.65	0.00	16 000.00	139 050.65
Röm.-kath. Kant./Landeskirchen CH	30 300.00	0.00	0.00	30 300.00
Ev Landeskirchen DE	18 433.50	18 633.10	0.00	37 066.60
Andere kirchliche Organisationen EU	323.10	0.00	3 640.00	3 963.10
Ev.-ref. Kirchgemeinden CH	79 146.95	0.00	42 431.70	121 578.65
Ev.-ref. Stadtverband Zürich	30 000.00	0.00	100 000.00	130 000.00
Röm.-kath. Kirchgemeinden CH	15 932.55	0.00	13 463.35	29 395.90
Andere Kirchgemeinden CH	1 410.00	0.00	100.00	1 510.00
Nichtkirchliche Organisationen	7 000.00	5 000.00	10 000.00	22 000.00
Privatspenden	86 094.55	0.00	67 689.50	153 784.05
Diverse Legate	50 000.00	0.00	0.00	50 000.00
Andere Erträge	3 747.95	2 126.55	0.00	5 874.50
Zins- und Wertschriftenertrag	4 504.55	0.00	0.00	4 504.55
Auflösung Rückstellungen	111 897.73	0.00	40 883.14	152 780.87
<b>Einnahmen total</b>	<b>605 189.88</b>	<b>92 473.75</b>	<b>294 207.69</b>	<b>991 871.32</b>

Von den zweckgebundenen Spenden wurden 20% für Administration verwendet.



## WOHIN GEHT DAS GELD?

Die Ausgaben verteilen sich auf

- Herausgabe der Zeitschrift „Religion & Gesellschaft in Ost und West“ (RGOW, früher G2W)
- Förderung zivilgesellschaftlicher und sozialer (insbesondere diakonischer) Projekte der EZA in Russland und anderen osteuropäischen Staaten
- Allgemeine Administration

<b>Bereich Zeitschrift G2W/RGOW</b>	
Produktion & Druck	72 625.35
Versand	14 050.70
Autoren- und Bild-Honorare	9 257.55
Personalaufwand Redaktion	256 915.34
<i>Gesamtaufwand Zeitschrift G2W/RGOW</i>	<i>352 848.94</i>
<b>Bereich Entwicklungszusammenarbeit (EZA)</b>	
Sozialzentren im Ural	47 020.54
Soldatenmütter	19 586.47
Theol. Hochschulen	120.50
Sozialarbeit Russland	2 990.27
Fonds Diakonia (Drogenarbeit)	10 195.20
Strafgefangenenhilfe	9 560.54
KG Tschukotka	2 091.54
Strassenkinder Russlands	23 366.42
Verein „Rückkehr“ (Drogenarbeit)	21 788.00
Kirchliche Jugendarbeit	26 081.69
Koordination EZA Projekte Russland	13 378.76
Ev. Fakultät Sarospatak (Ungarn)	5 218.10
Internat. Theol. Buch (Diverse Länder)	33.90
Ferienlager Tschernobylkinder (Polen)	26 139.80
Kinderspital Basra (Irak)	7 475.60
Personalaufwand Projektkoordination	110 039.11
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	24 912.73
<i>Gesamtaufwand Entwicklungszusammenarbeit</i>	<i>349 999.17</i>
<b>Bereich Allgemeine Administration</b>	
Büroaufwand	92 052.20
Fundraising	6 130.95
Personalaufwand Administration	105 316.40
Vereinsaufwand G2W CH	23 399.31
Währungs- und Wertschriftenverluste	45 222.78
<i>Gesamtaufwand Allgemeine Administration</i>	<i>272 121.64</i>
<b>Aufwand total</b>	<b>974 969.75</b>



Bericht der Revisionsstelle an  
die Mitgliederversammlung über  
die **Eingeschränkte Revision** des  
G2W – Ökumenisches Forum  
8004 Zürich

thv AG  
Ziegelrain 29

5001 Aarau

Telefon +41 62 837 17 17

Telefax +41 62 837 17 77

thv.aarau@thv.ch

www.thv.ch

Aarau, 29.02.2011

## Bericht der Revisionsstelle

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des G2W – Ökumenisches Forum für Glaube, Religion und Gesellschaft in Ost und West für das am 31.12.2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

thv AG  
Wirtschaftsprüfung

Herbert Stutz  
Leitender Revisor  
zugelassener Revisor  
Master of Advanced Studies FH in  
Treuhand und Unternehmensberatung

Jörg Bruder  
zugelassener Revisionsexperte  
Master of Advanced Studies MAS  
in Public Management

### Beilagen:

- Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung)



Mitglied TREUHAND | SUISSE



## Dank an Förderer und Spender

Auch 2011 konnte G2W auf die Unterstützung zahlreicher Förderer zählen. Ihnen allen – insbesondere den zahlreichen Einzelspenderinnen und -spendern, die nicht namentlich erwähnt sind, sowie den vielen Kirchgemeinden, die uns Kollekten und Vergabungen zukommen liessen – sei herzlich dafür gedankt, dass sie durch ihre Beiträge die Arbeit von G2W erst möglich machen.

Seit Jahren ist der Verband der Stadtzürcherischen Ev.-Ref. Kirchgemeinden der grösste Förderer von G2W. Trotz einer leichten Kürzung des Beitrags waren auch im Berichtsjahr die von dieser Seite erhaltenen CHF 130000.- von grösster Bedeutung. Von den evangelisch-reformierten Konkordatskirchen der Deutschschweizer Kirchenkonferenz (KIKO) erhielt das Institut die namhafte Summe von rund CHF 80000.-. Mehrere ev.-ref. Kantonalkirchen der Deutschschweiz gaben darüber hinaus oder unabhängig davon grosse Beiträge: Graubünden insgesamt über CHF 23000.-, Zürich CHF 11000.-, St. Gallen CHF 10000.-, Schaffhausen CHF 6000.-, Aargau CHF 5000.-, Basel-Stadt CHF 3300.-.

Erfreulich war, dass im Berichtsjahr auch wieder mehr Spenden von röm.-kath. Seite zu verzeichnen waren: der Synodalarat der röm.-kath. Kirche Zürich sprach CHF 11100.-, der röm.-kath. Kirchenrat Thurgau CHF 7500.-. Wie in ver-

gangenen Jahren erhielt das Institut auch CHF 10000.- von der Schweizer Bischofskonferenz.

Wichtige Beiträge erhielten Institut und Zeitschrift auch von Ev. Landeskirchen in Deutschland sowie vom Verein G2W-De: Von der Württembergischen Landeskirche € 15000.-, von der EKD € 5000.-, von der Ev. Landeskirche in Baden € 4000.-, von der Ev.-Luth. Kirche in Bayern € 6000.-, vom Verein G2W-DE € 3789.-.

Folgende ev.-ref. Kirchgemeinden unterstützten uns mit Grossbeträgen zwischen CHF 4000.- und 10000.-: Zollikon, Stadt Luzern, Dübendorf, Männedorf und Gossau.

Die Hamasil-Stiftung, Zürich, sprach CHF 5000.-, die Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur CHF 2000.-, vom Forschungsprogramm „Academic Swiss Caucasus Net“ erhielten wir CHF 5000.- und von der Promedica Stiftung, Chur, CHF 10000.-.

Der Schweizerischen Osteuropa-bibliothek unter der damaligen Leitung von Dr. Christophe v. Werdt danken wir für die gute Zusammenarbeit bei der Organisation unserer Jahresveranstaltung. Ebenso danken wir den zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern von Kirchen, Kirchgemeinden und Organisationen, die uns durch Feedback und Gespräche unterstützt haben.

Wir hoffen, dass Sie uns auch im kommenden Jahr die Treue halten.



# Budget 2012

ERTRAG	Budget 2012	Rechnung 2011
<b>Mittel ohne Zweckbestimmung</b>		
Mitgliederbeiträge Verein G2W-CH <sup>1</sup>	20 000.00	43 348.35
Abonnementszahlungen Zeitschrift RGOW <sup>1</sup>	89 190.00	61 970.88
Kantonal-/landeskirchliche Beiträge	156 200.00	177 107.25
Gaben und Kollekten Kirchgemeinden	131 000.00	126 489.50
Beiträge nichtkirchlicher Organisationen	25 000.00	7 000.00
Private Spenden	90 000.00	86 094.55
Diverse Legate	0.00	50 000.00
Andere Erträge	1 500.00	3 747.95
Zins- und Wertschriftenertrag	3 000.00	4 504.55
Administrationsanteil von zweckgeb. Spenden	43 500.00	49 664.91
<b>Zweckgebundene Mittel</b>		
Spenden für EZA Russland und andere Länder	174 000.00	198 659.64
Auflösung von Rückstellungen	0.00	152 780.87
Zweckgebundene Beiträge Zeitschrift RGOW	39 600.00	25 759.65
Beitrag Verein G2W-DE für Zeitschrift RGOW	3 500.00	4 743.22
<b>Ertrag Total</b>	<b>776 490.00</b>	<b>991 871.32</b>
<b>AUFWAND</b>	<b>Budget 2012</b>	<b>Rechnung 2011</b>
Zahlungen an Projektpartner der EZA	210 500.00	201 668.57
Koordination Projekte der EZA Russland	2 500.00	13 378.76
Zuweisungen an Rückstellungen EZA	0.00	24 912.73
Zeitschrift Druck, Produktion, Versand	89 800.00	95 933.60
Fundraising	3 000.00	6 130.95
Personalaufwand Entwicklungszusammenarbeit <sup>2</sup>	153 077.00	110 039.11
Personalaufwand Zeitschrift RGOW <sup>2</sup>	236 737.00	256 915.34
Personalaufwand Administration <sup>2</sup>	0.00	105 316.40
Büroaufwand	59 000.00	92 052.20
Vereinsaufwand G2W-CH	21 500.00	23 399.31
Währungs- und Wertschriftenverluste	0.00	45 222.78
<b>Aufwand total</b>	<b>776 114.00</b>	<b>974 969.75</b>
<b>ERGEBNIS</b>	<b>376.00</b>	<b>16 901.57</b>

## ERLÄUTERUNGEN

Das Budget 2012 trägt den in der Einleitung zum Finanzbericht 2011 erwähnten Entwicklungen (Rückgang von Einnahmen aus kirchlicher Trägerschaft; Notwendigkeit der Auflösung von Rückstellungen) Rechnung und führt die schon im Jahr 2011 begonnenen Massnahmen zur Konsolidierung fort.

Das Budget sieht im Vergleich mit dem Vorjahr deutliche Einspa-

rungen im Bereich der Ausgaben vor – nicht zuletzt im Personalbereich durch verstärkte Freiwilligenarbeit. Ein verbessertes Fundraising und neue Kooperationspartner erlauben eine höhere Einnahmenbudgetierung bei nichtkirchlichen Organisationen.

Neu ist eine deutlichere Trennung der beiden Arbeitsbereiche des Instituts, Zeitschrift und Entwicklungszusammenarbeit, vorgesehen.

<sup>1</sup> Ab 2012 werden Beiträge von Kollektivmitgliedern des Vereins G2W-CH, welche drei bzw. ein Abonnement der Zeitschrift RGOW beinhalten, neu getrennt als Mitgliederbeitrag und Abonnementszahlung ausgewiesen.

<sup>2</sup> Der in der Jahresrechnung 2011 noch bestehende Arbeitsbereich Allgemeine Administration wird 2012 neu nach Aufwand auf die beiden Arbeitsbereiche Zeitschrift RGOW und Entwicklungszusammenarbeit aufgeteilt.

# Einladung zur G2W-Jahrestagung 2012

**Montag, 23. April 2012**  
**Theologisches Seminar der Universität Zürich**  
**Kirchgasse 9, 8001 Zürich**

16.00 Uhr    **Öffentliche Mitgliederversammlung**  
17.30 Uhr    **Apéro und Dank an Franziska Rich**  
18.30 Uhr    **Abendveranstaltung zum Thema:**

## **Ökumene vor neuen Herausforderungen**

Einführungsreferat durch Dr. Dagmar Heller, Referentin für Glauben und Kirchenverfassung beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf

### **Fels oder Sand?** **Was sind die derzeitigen Herausforderungen** **an die ökumenische Bewegung?**

Podiumsdiskussion mit: Dr. Dagmar Heller; Prof. Dr. Guido Vergauwen,  
Präsident der Ökumenekommission der Schweizer Bischofskonferenz;  
Dr. Evgeny Pilipenko, Dozent an der Gesamtkirchlichen  
Aspirantur in Moskau

20.30 Uhr    **Schlusswort des Präsidenten**